

UVB Kompakt 3/2016

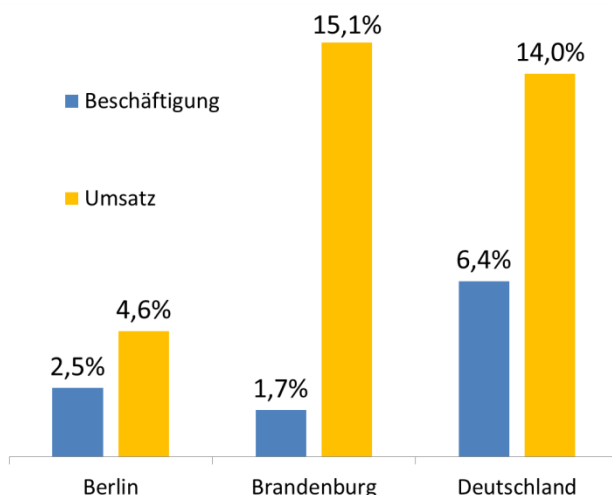
Berlin, 16. September 2016

Industrie: Aufwärtstrend in der Hauptstadtregion, stark auf den Weltmärkten

Die Industrie ist eines der stärksten Standbeine der deutschen Wirtschaft. Ihre innovativen und qualitativen Produkte sind weltweit gefragt. Auch in Berlin und Brandenburg ist das Verarbeitende Gewerbe gut aufgestellt – das zeigen der hohe Exportanteil und die wachsende Beschäftigung. Mit der „Woche der Industrie“ vom 17. bis 25. September wirbt die Branche dafür, die Bundesrepublik als Industrieland zukunftsfähig zu machen.

Verarbeitendes Gewerbe: Die Branche ist einer der wichtigsten Arbeitgeber in Deutschland. Knapp sieben Millionen Beschäftigte arbeiten hier, vor allem im Mittelstand. Nimmt man die Dienstleister hinzu, kommt man auf zehn Millionen Arbeitnehmer. In der Hauptstadtregion sind mehr als 221.000 Menschen sozialversicherungspflichtig in der Industrie beschäftigt (2015). Dabei zeigt die Entwicklung der vergangenen fünf Jahre nach oben: Von 2010 bis 2015 legte die Beschäftigtenzahl in Berlin um 2,5 Prozent oder 2.650 zu – nun arbeiten 107.400 Menschen in der Industrie. In Brandenburg erreichte das Plus binnen fünf Jahren 1,7 Prozent, das waren 1.865 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse mehr. Aktuell liegt die Gesamtzahl bei 114.000. Die Industrie in Brandenburg legte beim Umsatz spürbar zu und entwickelte sich besser als der deutsche Durchschnitt.

Industrie: Beschäftigung und Umsätze steigen
(Vergleich 2015 zu 2010)



Quelle: Destatis

Arbeitnehmer in der Industrie verdienen zudem überdurchschnittlich gut. 2015 lag hier der Lohn im Mittel bei rund 49.400 Euro im Jahr – im Durchschnitt aller Branchen waren es deutschlandweit lediglich 32.650 Euro.

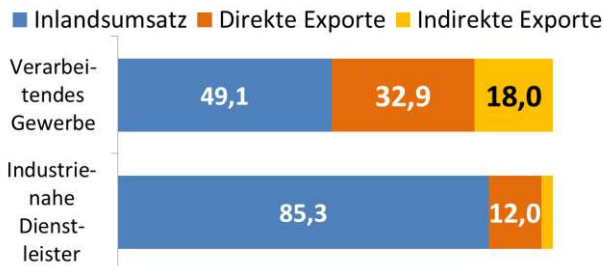
Der Aufwärtstrend der Industrie wird voraussichtlich in diesem Jahr anhalten – die Entwicklung des Auftragseingangs in beiden Bundesländern im ersten Halbjahr deutet jedenfalls darauf hin. Mehrere nennenswerte Investitionen vor allem im Automotive-Bereich aus der jüngsten Zeit lassen zudem den Schluss zu, dass die Unternehmen weiterhin auf die Hauptstadtregion setzen und hier wachsen wollen.

Starke Industriezweige: Für zusätzliche Beschäftigung sorgte in den vergangenen fünf Jahren in der Hauptstadt die Metall- und Elektroindustrie, insbesondere der Maschinenbau. Auch die Hersteller von Informations- und Kommunikationstechnik, Software-Firmen sowie die Chemie- und die Pharmaindustrie legten deutlich zu. In Brandenburg entstanden insbesondere bei Industrie-Dienstleistern rund um den Maschinenbau neue Stellen, außerdem bei Kunststoff-Herstellern sowie in den Bereichen Chemie und Pharma. Daneben stockte die Automobilbranche ihren Personalbestand spürbar auf.

Internationalisierung: Fast 54 Prozent der Berliner Industrieproduktion gehen ins Ausland. Das bedeutet Rang vier im Bundesländer-Vergleich, knapp hinter Rheinland-Pfalz, und mehr als der deutsche Durchschnitt von knapp 48 Prozent. Spitzenreiter ist die Chemie- und Pharmaindustrie mit einer Exportquote von mehr als 78 Prozent. In Brandenburg kommt jeder dritte Umsatz-Euro aus dem Ausland, auch hier lag die Pharmabranche vorne. Das ist aber nur der Anteil des Umsatzes, der direkt aus dem

Ausland kommt. *Indirekte* Exporte haben für Berlin und Brandenburg eine hohe Bedeutung, denn zahlreiche Zulieferteile aus der Region fließen in Endprodukte, die ins Ausland gehen. Sie werden von der Statistik allerdings nicht adäquat erfasst.

So wichtig ist das Ausland für den Mittelstand

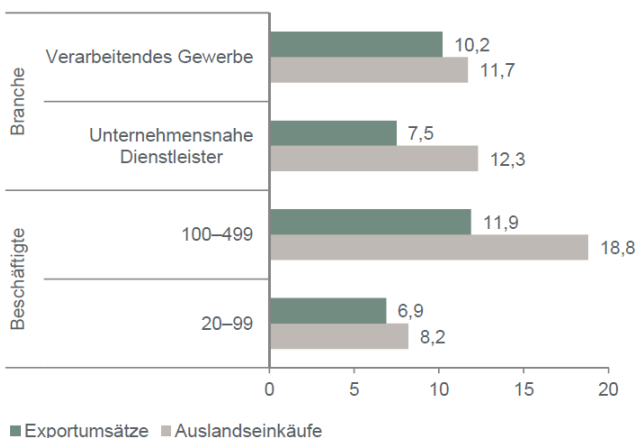


Anteil direkter und indirekter Exporte am Gesamtumsatz von Unternehmen mit 20 bis 499 Beschäftigten. Angaben in Prozent (2014)

Quelle: KfW Research, IW

Der direkte Export steht für 33 Prozent des Umsatzes im deutschen Mittelstand, ergab eine Analyse der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW). Hinzu kommen 18 Prozent aus indirekten Exporten. Unterm Strich steht also auch im Mittelstand das Ausland für die Hälfte des Geschäfts. Bei industrienahen Dienstleistern ist der Anteil sehr viel geringer.

Mittelständler erwarten weitere Zunahme der Exporte und Auslandseinkäufe bis 2019



So stark wachsen zwischen 2014 und 2019 nach eigenen Erwartungen Exportumsätze bzw. Auslandseinkäufe bei Unternehmen, die international aktiv sind (in Prozent). Quelle: IW

Digitalisierung: Daneben spielt die Digitalisierung eine immer wichtigere Rolle für die kleinen und mittelgroßen Unternehmen. Dabei steht das

Schlagwort „Digitalisierung“ für eine weite Spanne von digitalen Technologien – für automatisierte Fabriken über Cloud Computing bis hin zur Arbeit mit internetbasierten Geschäftsmodellen. In einer aktuellen IW-Umfrage bewertet eine Mehrheit der Firmen diese Entwicklung positiv: 64 Prozent der Industrieunternehmen und 72 Prozent der unternehmensnahen Dienstleister schätzen, dass sie insgesamt von der Digitalisierung profitieren werden. Allerdings fürchten viele Betriebe zugleich einen schärferen Wettbewerb. Die meisten Unternehmen rechnen damit, dass es durch die Digitalisierung für sie einfacher wird, sich in die Wertschöpfungsketten ihrer Kunden zu integrieren. Dies gilt insbesondere für unternehmensnahen Dienstleister, die ihre Leistungen stärker via Internet und seltener in physischer Form abliefern können. Knapp zwei Drittel der Mittelständler erwarten, dass sie durch die Digitalisierung ihre Produkte leichter in Europa verkaufen oder von dort Vorprodukte beziehen können. Dass sie einfacher über Grenzen hinweg kooperieren können, gaben 50 Prozent der Industrie- und 44 Prozent der Dienstleister an.

UVB-Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck:

„Die Industrie in Berlin und Brandenburg leistet einen ordentlichen Beitrag zu Wachstum und Wohlstand. Damit der aktuelle Aufwärtstrend weitergehen kann, müssen alle mit anpacken – die Unternehmen, ihre Belegschaften und die Politik. Die Hauptstadtregion muss an den Standortbedingungen für die Industrie arbeiten. Wir brauchen Flächen, bezahlbare Energie, gut ausgebildete Fachkräfte und eine leistungsfähige Infrastruktur, Straßen ebenso wie Datenautobahnen. Das wollen wir in der „Woche der Industrie“ deutlich machen, die das Bündnis „Zukunft der Industrie“ bundesweit veranstaltet. Unser Industrieforum am 19. September im Haus der Wirtschaft wird deutlich machen, wie die Industrie morgen produzieren wird und welche Chancen das für die Region bedeutet.“

Näheres finden Sie auch unter www.uvb-online.de

